Zeitschrift: Zürcher Illustrierte

Band: 2 (1926)

Heft: 47

Artikel: Episode

Autor: Graber, Alfred

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-833870

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 19.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Episode

SKIZZE VON ALFRED GRABER

Schön ist die erste Liebe und ihr unbedingtes Vertrauen. Das Schönste auf Erden. Und dann? Dann kommt das Wissen, daß kein Glück und keine Liebe Vollkommenheit atmet.

Ist es nicht schwer, an eine Frau zu glauben?
In den vielen Jahren des Großstadtlebens verlernte ich, etwas von Frauen zu erhoffen und
sah meinen Glauben sterben an Lüge, Geldsucht

So wurde ich ruhig und hart. Nur im tiefsten Innern schlief unverrückbar ein Traum und rankte Gewünschtes und Nie-Erlebtes um eine Gestalt, die aus dem Hinmel vergessener Welten in nächtlichen Stunden schauernder Einsamkeit zu mir herniederstieg.

Durch Jahre war ich an große Städte gefes-

selt.

Doch endlich schlug mir ein Tag der Befreiung. Weite Horizonte taten sich auf. Die Stadt
der steinernen Mauern, in deren harten Straßen
alle Sehnsucht stirbt oder tiefste Wege der Erniedrigung gehen muß, versank hinter mir, für
Tage und Wochen. Ich schüttelte den letzten,
trägen Hauch jahrelanger Angewohnheit ab, als
endlich der freiere, erlösendere Aspekt des Lebens wieder mein wurde.

Das kleine Stättchen am Bodensee tauchte

Das kleine Städtchen am Bodensee tauchte

aut.

Ein Wiedersehen mit den Eltern, mit Verwandten und irgendwie Bekannten aus der Jugendzeit begann. Längst Vergessenes wurde lebendig, und alles, was sich zwischen jene fernen Tage und das Jetzt gestellt hatte, verschwand aus den Gedanken, als sei es mie gewesen.

Ich suchte die lieben Winkel wieder auf mit ihren mir so vertrauten Ausblicken auf den gro-ßen, ruhigen See und seine hingehauchten Wei-ten. Meine Augen folgten den sanften Linien des Säntis, dessen letzter Schnee von traumerfüllter Höhe auf mich niederblickte.

Auch Du warst da, Anita. Tage der Kindheit erwachten. Ein Hof, ein großer Bauplatz, Alles mögliche spielten wir dort, oft Mann und Frau. Erinnerst Du Dich noch? Und jetzt?

Erblüht und erwachsen stehst Du vor mir,

noch kämpfend um das brennende Geheimnis des Lebens, voll Jugend, lachendster Jugend.

Du hast mich nicht vergessen. Dein Blick ruht fragend auf mir. Du bist Natur, Du verrätst Dich bald, daß Du mich gerne wiedersiehst.

Dein Dasein schenkt mir die Ruhe vor allem Gewesenen. Ich lebe auf um Deinetwillen und

Leueste Schöpfungen der Pariser Mode



Zwei aparte Modelle auf dem Rennplat in Huteuil

bin beschwingt. Ich atme Deine Nähe, die Kühle

bin oesenwingt, ien aume Deine Nane, die Aldne Deines biegsamen, schlanken Mädchenkörpers. Wie Du mich brennend ansiehst. Glaubst Du, daß ich Dir den Weg zeigen werde ins Leben? Damit Du so wirst wie die andern, die ich aus den Städten kenne? Glaubst Du?

Abendliche Stunden im dunkelnden Zimmer In einer undeutlichen Ferne durch zwei Haus-giebel silbert der See in die Dämmerstunde. Da sitzest Du bei mir, Anita. Wir plaudern und ich muß Dir erzählen von der weiten Welt, die Du nicht kennst und die Du sehen möchtest.

Dann schweigen wir. Zeitlos ist der Augenblick vor der kommenden Nacht. Eine duftige Schwäle legt sich auf uns. Arme greifen und ringen und die Körper fühlen sich. Meine Hände liebkosen Deinen schwarzlockigen Kopf, und mein Mund sucht den Deinen, der widerstrebt und doch Sehnsucht atmet.

Ich glaube, daß Du mich liebst, Anita, denn Du sagst, ich solle nicht mit dem Feuer spielen. Und doch ist nichts köstlicher im Leben als das Spielen, selbst mit dem Feuer. Vielleicht möchtest Du Leidenschaft. Nein, kleines Mädel. Ich spiele nur ganz leise und behulsam mit der Stunde, die so ungerufen aus dem Dunkel herausperlt, um ihr ewig dankbar sein zu können.

Anita, flatternde Flamme, schon bist Du wieder verzittert aus dem Kreise meines Daseins. Grau ist das Leben für mich, grau wie die Frage, ob ich Dich liebe oder nicht. Darauf gibt es keine Antwort außer der einen: Ich weiß es nicht.

Manchmal glaube ich, daß Dein Duft wieder im abendlichen Zimmer liegt, in dessen vier Wänden einmal die ganze Ferne und Sehnsucht der Welt gehalten wurde. Stundenlang mag ich dort sitzen, um plötzlich nach etwas zu greifen. Das nicht mehr ist.

Du bist fort. Und auch ich werde morgen wie-Du bist fort. Und auch ich werde morgen wieder dorthin reisen, wo ich herkam. Du wirst meine Küsse noch lange spüren. Aber ich weiß nicht, ob ich jemals wiederkehren werde, um Dich zu sehen. Dennoch klingt die Stunde für uns beide weiter. Es ist so stiß, wieder einmal zu wissen, daß ich geliebt werde, Anita. Dafür danke ich Dir. Und noch mehr, weil Du mir den Glauben an das Weib wiedergegeben hast durch Dein Dasein.

Jetzt ist es ganz Nacht. Ich habe meine Koffer gepackt und stehe tatenlos im Zimmer. Alles ist Ruhe. Nur mein heißes Herz pocht wie da-mals in der Dämmerstunde.

Wie schön war doch unser kurzer Traum ohne Erfüllung, Anita!



PELZWAREN Reichhaltige Auswahl in fertigen Sachen Neuanfertigungen / Umänderungen

KARL RAU • KÜRSCHNER • ZÜRICH 2
Schanzenegsströfe 1 / am Schanzengraben
Tram 8, Haltestelle Selnaupost / Telephon Selnau 23.43









Der Goldton blonder Haare

kommt durch Kopfwaschungen mit NESSOL Kamillen-Shampoo besonders schon zur Geltung. Paket 30 Rp.





MIRAMARE STRANDHOTEL

